Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 41 (1937-1938)

Heft: 5

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzi-Kalender 1938 (mit Schatkästlein), Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser u. Co. A.-G., Bern.

Wie verschiedenartig die Lehrsätze auch sein mögen, die unsere moderne Seelenkunde prägt, in einem sind sich die Psychologen einig: Die in der Kindheit empfangenen Eindrücke sind in hohem Maße mitbestimmend, ja oft ausschlaggebend fürs ganze spätere Leben. Wie wichtig daher, dem so aufnahmebereiten kindlichen Seist, der so empfänglichen kindlichen Seele die richtige Rahrung zuzuführen! Eine solch gesunde, krästige Speise, einen solch erfrischenden Trunk stellt der Pestalozzi-Kalender dar. Durch all die Jahre hindurch hat er in sein abgewogenen Dosen unendlich viel Wissen ausgestreut und hat auf tausend Fragen geantwortet, die ihm große, klare Kinderaugen gestellt. Und, von Wissenstem berichtend, wies er stets auf Erstrebenswertes, auf das Große, Edle, Unvergängliche. Es ist kein Zufall, daß sich die Jugend mit dem ihr anhaftenden starken Sinn für das Sesunde den Pestalozzi-Kalender zum Lieblingsbuch erkor.

Elisabeth Schlachter: "Wir feiern Beihnacht". Allerlei Berse für Große und Kleine. In hübschem Kartonumschlag Fr. 1.20. A. France A.-G., Verlag, Bern.

Von der bekannten Kinderversdichterin Elisabeth Schlachter liegt ein neues Vändchen vor, das Weihnachts- und Reujahrsverse in Mundart und Schriftsprache enthält. Es sinden sich leichte, kurze Stücklein für die Kleinsten, von denen man am Fest mit besonderem Behagen einen Spruch hört; diese Reime gehen mühelos ins Ohr und ins Sedächtnis, und selbst die Knirpse wird man beim Auswendiglernen nicht lange damit zu plagen brauchen. Daneben sinden sich auch längere Sedichte für die reisere Jugend und einige Deklamationsstücke für die reisere. Sin Senre, das die Verfasserin diesmal besonders pflegt, ist das Sespräch und die kleine Szene. So treten die Hirten und Kinder an der Krippe auf, der Wächter am Tor Vethlehems spricht, usw. Auch die Verkleidung wird dabei den Spielern Freude machen.

Für Beihnachten ein praktischer kleiner Helfer, um eine freudige Note in die Feiern zu bringen.

Felix Moeschlin: Der schöne Fersen. Die große Liebe Marie-Antoinettes. Roman. 400 Seiten. 1937. Zürich. Albert Müller, Verlag. Seheftet Fr. 6.50, Sanzleinen Fr. 8.50.

Felix Moeschlin hat seit vielen Jahren einen großen Leserkreis, den er sich vor allem durch seine prächtigen Bauernromane "Der Amerika-Johann" und "Die Königschmieds", sowie durch sein Reisebuch "Ich suche Land in Sübbrasilien" geschaffen hat. In dem Buche, das er seinen Freunden diesmal schenkt, zeigt er sich von einer ganz neuen Seite.

Der Held des Romans ist Graf Fersen — von seinen Zeitgenossen "Der schöne Fersen" genannt —, ein schwedischer Selmann aus vornehmem Geschlecht, der als Jüngling die übliche Vildungsreise durch Europa unternimmt, in Paris das Interesse der jungen Marie-Antoinette erregt, in Stockholm Gustab dem Dritten dient, nach Frankreich zurückehrt, in die Armee eintritt, der Königin näher und näher kommt, dem drohenden Konslift jedoch zunächst durch die Teilnahme am amerikanischen Freiheitskrieg, der ihn drei Jahre von Paris fernhält, auszuweichen sucht. Nach der Rückehr aber kann er dem Schicksab die Königin von Frankreich in seine Arme führt, nicht mehr entstliehen. Doch die tiesste Leidenschaft bleibt ihm versagt, und er wendet sein Herz auch andern Frauen zu, während Marie-Antoinette ihm dis zum Tode die Treue hält. Inzwischen ist die Revolution ausgebrochen. Er bereitet die Flucht des Königs und der Königin vor, die in

Varennes mißlingt, besucht dann Europa, um die Mächte gegen Frankreich zu sammeln, schläft aber während dieser ganzen Zeit in den Armen einer Geliebten, derweil in Paris junge Patrioten sich für die Königin opfern. Erst nach der Enthauptung Marie-Antoinettes ermist er das auf ewig Verlorene, und jetzt stirbt er innerlich ab, trot aller Chrungen, die ihm in Schweden zuteil werden, so daß die mörderischen Fäuste, die sich schließlich auf den Straßen Stockholms gegen ihn erheben, einen Mann treffen, dem der Tod eine Erlösung ist.

Rudolf von Tavel: "Der Stärn vo Buebebärg". E Sichicht us de trüebschte Tage vom alte Bärn. Ausstattung von Fris Traffelet. Volksausgabe in Leinwand Fr. 5.50. A. Francke A.-G., Verlag, Bern. Das Werk Rudolf von Tavels hat sich in der ganzen

Das Werk Kudolf von Tavels hat sich in der ganzen Schweiz eingebürgert und ist zum sesten geistigen Besits von Bolkes geworden. Es ist mit diesen Mundartromanen aus den bedeutenden Spocken unseres Landes ein neues Stement der vaterländischen Bildung in die Schweizerliteratur gekommen und Volksgut geworden. Sine erfreuliche Tatsache ist dabei auch, wie die bernische Mundart in der Schreibweise Rudolf von Tavels in allen Landesteilen gerne und ohne Mühe gelesen wird. Ist dieser Fall nicht bereits eine praktische Lösung der heute oft aufgeworfenen Probleme einer einheitlichen schweizerischen Mundart und Orthographie? Ein starker Dichter hat hier unabhängig von theoretischen Forderungen und Programmen durch sein Werf das erreicht, was es zu erreichen galt.

Der neue Band der Volksausgabe führt uns in die "trüebsichte Tage vom alte Bärn"; das will sagen: in die Zeiten der Uneinigkeit von Bauernschaft und Stadtregierung und der selbstherrlichen, ja oft unlautern Politik der Snädigen Herren. Es sind die Tage des Bauernkriegs. Die Hauptgestalt ist Oberst Wendschah, ein unabhängig und menschenfreundlich denkender Mann (nach einem geschichtlich belegten Vorbild frei ausgestaltet), der in die Politik Verns den Geist der Aussöhnung zwischen den verschiedenen Ständen bringen will. Die kriegerische Zeit geht aber über ihn hinweg.

Der "Stärn" ist eines der ersten Vücher Tavels mit

Der "Stärn" ift eines der ersten Bücher Tavels mit ernstem Inhalt. Das alte bubenbergische Ideal des mannhaften Opfermutes und des Ausharrens ist sein Leitstern. Dabei kommt eine eigenartige Spoche der bernischen Staatsführung zu lebendiger Greifbarkeit, in den großen Wesenszügen wie in den kleinen Eigenheiten.

Wer sich mit der Volksausgabe Tavels schon angefreundet hat, der wird auch diesen Band gerne in die Reihe der schon erschienenen stellen.

Friedrich Glaufer: "Wachtmeister Studer". Kriminalroman. Morgarten-Verlag A.G., Zürich-Leipzig. Umfang 224 Seiten. Kartoniert mit mehrfarbigem Umschlag. Preis Fr. 3.—.

Friedrich Glaufer ichiebt uns kleine Dinge und icheinbar belanglose Begebenheiten so nabe, daß sich uns ihre Hintergrunde auftun. Mit einem feinnervigen Ginn fur alles Abgestufte, für Menschliches und Allzumenschliches, für Abwegiges und Immerwiederkehrendes, stellt er uns die sonderbare Gesellschaft der die Handlung beherrschenden Geftalten bor. Rur eine diefer Geftalten wollen wir nennen, den Wachtmeister Studer felbst, deffen schweizerisches Geblut fich in allem, was er tut und nicht tut, verrat. Er ift kein Gherlod Holmes, kein unfehlbarer Galondetektiv, fein Hexenmeister, bor dem sich, wo immer er auftaucht, jegliches Geheimnis verflüchtigt. Er ift ein Menfch mit feinen stillen Nebengedanken, die oft wichtiger sind als die Hauptgedanken, ein Mann bon wenig Worten, ein bigchen schwerfällig und ein bifichen ungehobelt — ein Schweizer. Eben darum, weil er einer der Unfrigen ift und weil er uns da oder dort ichon begegnet fein konnte, bleibt unfere

Anteilnahme an seiner Arbeit — er hat eine Mordsache aufzuklären und einen Unschuldigen vom Mordverdacht zu reinigen — so wach und so seltsam lebendig, als ob wir selber mit der Aufklärung des Falles betraut worden wären.

"Wege ins Licht". Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft St. Gallen.

Borte fürs Leben, von Balter Schröder. 48 Geiten.

Kartoniert Fr. 1.15.

Es sind ganz kurze und schlichte Betrachtungen über: Stille Stunden — Das Gebet — Dein Sonntag — Das Wort Sottes — Seid Täter des Wortes — Treue — Dienen — Einer trage des andern Last — Barmherzigfeit — Nichtet nicht — Demut — Seduld — Das seste Herz — Sorget nicht — Dankbarkeit — Wunder des Lebens — Neichtum — Leid — Frieden — Wandelt im Licht. Lauter wunde Punkte aus unserm Alltag, an denen unser Leben krankt. Und gerade diese Punkte sind es, von wo aus wir unser Leben richten müssen, damit es licht werde, ins Licht führe.

Robert Chret: Die Allerschwhler. Aus dem Leben eines Dorfes. Mit einem Vorwort von D. Ruck, Bafel. 152 S. Sanzleinen Fr. 4.50. Verlag der Evangel. Buchhandlung,

Rolliton.

Die Rovellen dieses Bandes entstammen dem Nachlaß des jung verstorbenen Pfarrers Shret von Bottmingen/Basel. Sin Mann von außerordentlichen Geistesgaben und künstlerischem Talent, schon mit 21 Jahren amtierender Pfarrer, hat er die Menschen seines ersten Wirkungsseldes — einer aargauischen Berggemeinde — in diesen Kovellen seistgehalten. Prächtige Gestalten sinden sich darunter, Männer und Frauen, die man trot ihren Schrullen lieb aewinnen muß. Und wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird auch die Kämpse des jungen Pfarrers mit diesen andersgearteten Menschen, sein erfolgloses Anstürmen aegen alte verschrobene Bräuche und sein täglich erneutes Kingen um die Geelen dieser knorrigen Oörfler miterleben und mitempfinden.

In ihrer unmittelbaren Frifche, Lebendigkeit und Kraft bilben biefe Novellen ein Beimatbuch von feltenem Reig.

Subert findet seinen Beg. Von Ernst Emil Ronner. 237 Seiten. Mit Bilbern von H. Ahffenegger. Leinw. Fr. 5.20.

Eine fehr feine, fesselnde, erzieherisch hochstehende Bfadfindererzählung für Buben von 12 bis 16 Jahren. — Subert, ein vierzehniähriger Symnasiaft tann durch alle modernen Freizeitbeschäftigungen, alle mutterliche Liebe innerlich nicht befriedigt werden, weil ihm eines fehlt: wahre Rameradichaft. Er fühlt durch fein Ginipannertum die besten Rrafte in sich brach liegen und fehnt sich nach dem Erleben, feiner Mtersgenoffen, den jungen Pfadfindern, au denen ihm die Voreingenommenheit der Geinen den Beg verwehrt. Schlieflich erhalt er doch die Erlaubnis, Rfadfinder zu werden und damit öffnet fich fur Subert reiches Erleben durch die Rameradschaft, durch Wanderungen, Ferienlager, durch gemeinsam unternommene Hilfsaktionen, bor allem aber durch eine tiefe Freundschaft mit einem Rfadfinder feines Trupps, die fein Wefen umgestaltet, offen macht und bereit dem Leben und den Mitmenschen gegenüber. Lebendig spielen die verschiedenen Bubengestalten und Schicksale ineinander, aus denen sich besonders die Gestalt des Feldmeisters, eines jungen Mediginstudenten, heraushebt, der mit großer Liebe, mit aro-Kem Verstehen und tiefem Verantwortungsbewußtsein jedem einzelnen seines Trupps nachgeht, um in den ihm anvertrauten Buben mahre Pfadfinder und gange Menschen heranzubilden. Hubert berliert feinen Freund durch den Tod. Aber mit der Silfe seines Reldmeifters ringt er sich aus all den qualenden Fragen und der dunkeln Trauer heraus zur Pflicht, das geiftige Erbe feines Freundes zu übernehmen, gang in feinen Rif gu treten und den Weg,

den fein Freund abbrechen mußte, weiterzugehen: allzeit bereit zu helfen und zu dienen.

Ernft Walter: Gein Kampf um Gott. 162 Geiten. Leinwand Fr. 4.50. Berlag der Evangel. Gefellschaft, St. Gallen.

Der Lindenhofbauer, ein junger Mann, offen für alles Fortschrittliche, wird vom jungen, kommunistischen Lehrer des Dorfes ganz in dessen Ideen hineingezogen. Die Gemeinde spaltet sich in zwei Lager: die Anhänger des neuen Lehrers und die, die sich in ihrem alten Slauben nicht beirren lassen. Der Streit geht hin und her. Am heftigsten aber sitt der Zwiespalt in der Seele des Bauern selbst, der durch den stillen Sinfluß seiner Sattin, einer tief und bewußt gläubigen Frau, immer wieder in Zweisel und Auslehnung verseht wird. Unwetter zerstören sein Land, sein Kind erkrankt zu Tode, so wird ein selbstbewußter Mensch klein gemacht, damit er aus aller Unzulänglichkeit

heraus den Weg zu Gott finde.

Pfr. Pfister aus Vern schreibt über das Buch: "Eine spannende Bauernerzählung, gefühlsstart, ohne Sentimentalität. Aber mehr als spannend und gefühlsstart ist die Schilberung. Das große Entweder-Oder: der Slaube an den Menschen oder Gott der Herr unseres Lebens — wird in diesem kraftvollen Buche entsaltet. Die aktuelle Frage der Gegenwart: Der Rampf um Gott, Gottes Rampf um uns — wird im innern und äußern Schicksal des VernerBauern vom Lindenhof gestellt und gelöst, wobei dessentieffromme Shefrau das stille Werkzeug ist in Gottes Hand, daß der Rampf mit Gott in der Seele des Lindenhosbauern mit dem Sieg Gottes endet. Nüchtern und gesund, edel und bodenständig sind Form und Inhalt diese trefslichen Buches."

"Die Schweizer Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeine 1938. In Leinen gebunden Fr. 1.40, mit Goldschnitt Fr. 2.50. Walter Loepthien, Verlag, Meiringen.

Seit mehr als zwei Jahrhunderten, das heißt seit dem Jahre 1731 erscheint dieses kostbare Bücklein, das Jahr um Jahr neu herausgegeben wird und das hunderttausenden von evangelischen Ehristen unentbehrlich geworden ist. Sie alle, verschiedenen Alters, verschiedener Bildung, lasen sich am gleichen Tage vom gleichen Sotteswort erbauen, mahnen und trösten. Das Losungsbücklein bietet sür jeden Tag se einen Spruch aus dem alten und aus dem neuen Testament und als besondere Wegzehrung fügt es auch noch se einen passenden Liedervers bei. Für die Schweiz erscheint im Walter Loeptien, Verlag, in Meiringen eine besondere Ausgabe. Die Liederverse sind dem Schweizer Sesangbuch entnommen und von einigen Schweizerpfarrern zusammengestellt.

Emanuel Stidelberger: "Der Reiter auf dem fahlen Pferd." Ein Buch vom Mongolen Ofchinagis-Khan und seinem abendländischen Gegenspieler. 445 Seiten. In Leinen gebunden RM. 6.80. Verlag I. F. Steinkopf, Stutt-

gart.

Der Dichter Emanuel Stickelberger in Basel hat sich der Geschichte verschrieben und hat manche Zeit, Gestalt und Begebenheit aus ihr edel geformt ins Licht der Gegenwart gerückt. Der Stoff dieses neuen Werkes wird fast sedem, Gesehrten und Ungelehrten, gleich neu sein. Sine Arbeit von mehreren Jahren war es, ihn so zu erforschen, so anschaulich, glaubhaft und echt bis zur bilderreichen Sprache der Steppenmenschen darzustellen, so zum Kunstwerk zu aestalten, wie es hier geschah. Es gibt wohl kaum etwas Abenteuerlicheres als das Leben dieses Mongolen, der als junger Temudschin noch ein einziges Pferd besicht und doch in wenigen Jahrzehnten das größte Reich ersagt, das die Weltgeschichte kennt. Weder hält ihn die große Mauer von der Eroberung Chinas, noch das himmelhohe Gebirge vom Einfall in Nordindien, noch die Kriegstücktigkeit der Wohammedaner von der Zerstörung Bucharas und Samarkands ab. Ueber die Wolga sehen

seine Reiterhorden — sie geben Rußland auf lange hinaus das Geprage — und dringen weiter, dem Abendlande gu. Sie find, als hatte die Bolle fie ausgefpien, eine lebenvernichtende, kulturzerstörende Macht der Finsternis. Wie aus dem Flugzeug übersieht man mit Stickelberger die Geschichte: zum drittenmal je nach achthundert Jahren ist von Usien her die europäische Kultur in ihrem Bestand bedroht. In einer Art Doppelroman — ein genialer Ge-danke — zeigt der Dichter in abwechselnden Bildern auch das gleichzeitige Geschehen im Abendland. Darf man es Bufall nennen, daß Beinrich von Schlesien und seine Gemahlin Berzogin Bedwig die gleichen Lebensdaten haben wie Dichinggi-Rhan und seine Hauptfrau Burte, die Hummel? Dag die geahnte Gefahr aus dem Often den Grengwall Schlesien festigen hilft und hier in der Schlacht bei Liegnit Vernichtungs- und Aufbauwille zusammenprallen und eine Ritterschar aus allen deutschen Sauen im Opfertod doch Sieger bleibt? Europa war noch einmal gerettet.

Selene Chriftaller: Aus meinem Leben. Drud und Verlag von Friedrich Reinhardt in Bafel. Mit 12 Bildern. Hubfch kartoniert 90 Pf., Fr. 1.50.

Auf vielfachen Wunsch hat hier Helene Christaller einiges über ihr Leben geschrieben. Sie tut es in ganz schlichter Art, aber gerade deshalb ift es um fo eindrucksvoller. Wir lernen diese Frau, die ebensosehr Mutter als Schriftstellerin ift, schäten, bewundern und lieben. Einzig auf den Verdienst von ihren Büchern angewiesen, schafft sie ihren Kindern eine prächtige Jugendzeit und hilft noch vielen Mitmenschen aus geistigen und materiellen Noten. Oft muß fie fast über ihre Rraft sich ausgeben. Gin goldener Humor, ein starter Glaube und ihr warmes Berg helfen ihr über alle Schwierigkeiten. Um Schluß des mit guten Bildern aus allen Lebensaltern der Dichterin geschmüdten Bandchens bekennt sie: "Ich bin in meinem ganzen Leben ein Tragbalken gewesen, der über die Familie das schützende Dach halt, und ich ware manchmal recht gern ein flatterndes grunes Band im Winde gewe-fen. Aber der mir mein Schickfal auflegte, wußte, was er tat. Und in gefegneten Augenbliden weiß ich es auch.

Das Pfahlbaudorf. Diefe einzigartige Geschichte, die bas farbige Titelblatt bes Oftober-Spat illustriert, handelt vom Knorzi-Michel, der dem Teufel vom Wagen gefallen sein soll und seinem armen Berdingbub Otto. Groß und Klein wird mit gleichem Interesse biese ergreifende Erzählung lefen. Aber auch an den übrigen Geschichten und besonders an den Bastelarbeiten und dem Preiswettbewerb wird fich die Jugend freuen. Diefe lehrreiche Zeitschrift erscheint im Art. Institut Orell Füßli, Dietingerstraße 3, Zürich und kostet im Abonnement pro Heft nur 40 Rp.

Sturm über der Heimat. Roman von Maria Dutli-Rutishaufer. Verlag von Bengiger u. Co., Ginfiedeln. Ge-

bunden Fr. 5.80.

"Sturm über der Beimat" ift der Roman aus der Zeit des Franzoseneinfalls in die Schweiz und stellt den Kampf der gefahrvoll bedrängten kleinen Sidgenoffenschaft gegen einen gewaltig vordringenden Feind dar. Nicht im Sinne einer Befchreibung der großmächtigen politisch-militärischen Ereignisse, in die auch Ruglands und Desterreichs Beermassen eingreifen, sondern in der schriftstellerisch wie menschlich reizvollen Art, die bis in den Geist, die Herzen und Sinne der bedrohten Einzelmenschen und Talfchaften hineindringt.

"Wir Eidgenoffen". Vaterlandische Sprüche, Chöre, Gedichte. Ausgewählt von Leutfrid Signer. 160 S., kartoniert Fr. 3.50, Leinwand Fr. 5.—. Verlag Räber u. Cie.,

Diefes Buch ftellt sich bewußt in den Dienst geistiger Landesverteidigung. Gute schweizerische Dichtung foll uns

zum Bewußtsein bringen, was "Wir Sidgenoffen" sind und besitzen, was wir zu wahren und zu schützen haben. Es soll so — nach einem schönen Wort von Bundesrat Philipp Etter — den Glauben an unfern Staat, die Freude an

unserm Staat weden und fordern. Wer in diesen Seiten blattert, muß rasch mit Freude betennen, daß der Berausgeber seine vorgenommene Aufgabe ganz ausgezeichnet gelöft hat. Nicht nur fehlt aller patriotische Kitsch, die hier gebotenen Gedichte sind auch im Hinblid auf die Rezitation ausgezeichnet ausgewählt. Dazu finden wir unter den Dichternamen viele neuere und

neueste, noch wenig bekannte.

Wer für einen vaterländischen Anlag, fei es für die Bundesfeier, für eine Schlachtjahrzeit, für einen Schuloder Vereinsanlaß, für ein Fest der Pfadfinder, oder sonst eine Gelegenheit, wo des Vaterlandes würdig und eindrudsvoll gedacht werden foll, einen Spruch oder ein Ge-dicht sucht, der greift in Zukunft zu dem Buch "Wir Sidgenoffen". Mancher aber, der den forgfältig und feines Inhalts würdig ausgestatteten Band sieht, wird ihn gerne auch für sich zum stillen Lefen anschaffen, denn es entftromt ihm beftes und lebendiges Schweigertum.

Brenneisen-Rochbuch. Schweizer Rochbücher-Verlag Paul Haupt, Bern. 4 farbige Runftdrudtafeln, 14 Bilderfeiten,

1650 Rezepte, Leinenband Fr. 9.50.

Prof. Dr. W. Gonzenbach schreibt über das neue Roch: buch: Es ist eine fabelhafte Sammlung aller erdenklichen Rezepte, praktisch handlich angeordnet zum unmittelbaren Gebrauch der kundigen Hausfrau. Unter den vielen Vorzügen diefes Buches möchte ich hervorheben die Reichhaltigkeit des Abschnittes über Gemuse, insbesondere die ungähligen Kartoffelspeisen, weil dies vom rechnerischen wie gesundheitlichen Standpunkt aus gleich wertvoll und wichtig ift. Zum ersten Mal findet der Leser eine Zusammenstellung von Obst und Gemuse und der Zeit ihres Erscheinens auf dem Markt. Gehr kritisch, fehr klug und aurudhaltend und gleichzeitig überraschend brauchbar für den hausgebrauch ift das Kapitel über Diatetit als der Lehre von der Beilnahrung.

Der Inhalt verzeichnet folgende Kapitel: Grundsaucen und Marinaden, Vorspeisen, Suppen, Giergerichte, Teiggerichte und Roden, Rifchgerichte, Rleischgerichte, Geflugel, Gemuse (Pilzgerichte), Kartoffeln, Galate, Diat-

Rüche, Guffpeisen, Konferven.

"Die Kischtüche." Die Zubereitung unserer Güßwasserfische auf dem elektrischen Herd. Format A 5, 44 Geiten
stark, 20 Abbildungen. Stückpreis Fr. —.70. Verlag der

"Clektrowirtschaft", Zürich 1, Bahnhofplat 9. "Wenige Länder sind so reich an klaren Seen und prächtigen Fließwässern wie die Schweiz. Das unschätzbare Bolfsvermögen, das wir in diesem herrlichen Schmud unferer Gegenden besitzen, außert sich nicht nur darin, daß ausländische Säste, durch die Reize unserer Landschafts-bilder angezogen, unser Land als Ferienausenthalt wäh-len, sondern auch in dem rein materiellen Geschenk, das uns unsere Gewässer in Form von Fischfleisch schenken." Diese beachtenswerten Säpe sind dem Geleitwort ent-nommen, das der Zentralprisident des Schweiz. Fischereivereins, Prof. Dr. Paul Steinmann in Aarau, für das von der Elektrowirtschaft (Zürich) eben herausgegebene Rezeptbuch ("Die Zubereitung unserer Guswasserfische auf dem elektrischen Berd") geschrieben hat. Erwähnt sei ferner, daß der Jahresertrag der schweizerischen Sewässer an Fischen auf 12-15 Millionen Franken geschätt wird, wovon wegen ungenügender Nachfrage Tausende von Rilos nach dem Ausland exportiert werden muffen, wahrend anderseits wieder für rund 10 Millionen Franken Meerfische in die Schweiz eingeführt werden. Diese Tat-sache ist um so bedauerlicher, als — wie der bekannte Shgieniker Prof. Silberschmidt betont — unsere frischen Süßwassersische hygienisch den Vorzug verdienen vor den auf Eis eingeführten ausländischen Fischen.